

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofsplatz Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben die nachstehenden Allerhöchsten Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Taaffe! Ueber das Mir überreichte Demissionsgesuch des Gesamtministeriums für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder finde Ich Mich bestimmt, demselben die erbetene Enthebung vom Amte in Gnaden zu gewähren.

Zugleich verständige Ich Sie, dass Ich unter einem den Fürsten Alfred Windisch-Grätz zu Meinem Ministerpräsidenten für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder ernannt und mit der Bildung eines neuen Ministeriums betraut habe.

Wien am 11. November 1893.
Franz Joseph m. p.
Taaffe m. p.

Lieber Graf Taaffe! Mit Bedauern enthebe Ich Sie auf Ihr Ansuchen von dem Posten Meines Ministerpräsidenten und von der Leitung Meines Ministeriums des Innern.

Ich vollziehe einen Act der Herzenspflicht, indem Ich Ihnen Meinen wärmsten und anerkanntesten Dank für die lange Reihe treuer und hervorragender Dienste ausspreche, welche Sie, in allen Lagen von den besten patriotischen Absichten geleitet, mit selbstlosem hingebungsvoollsten Pflichteifer und mit wahrer Selbstaufopferung Mir und dem Staate geleistet haben.

Seien Sie überzeugt, dass alles, was Sie und ein jedes Mitglied des enthobenen Ministeriums für den Staat Ersprießliches geschaffen, in Meiner dankbaren Erinnerung bewahrt bleiben wird.

Wien am 11. November 1893.
Franz Joseph m. p.

Lieber Dr. Freiherr von Gautsch! Indem Ich Sie von dem Amte Meines Ministers für Cultus und Unterricht hiemit in Gnaden enthebe, spreche Ich Ihnen für Ihre ausgezeichneten treuen Dienste, für Ihre unermüdlige Thätigkeit sowie für die großen Verdienste, welche Sie sich um die Entwicklung und Hebung des Unterrichtswesens sowie um die Förderung der Interessen aller Confessionen erworben haben, Meine besondere Anerkennung aus und behalte Mir Ihre weitere Dienstesverwendung vor.

Wien am 11. November 1893.
Franz Joseph m. p.
Taaffe m. p.

Lieber Ritter von Zaleski! Indem Ich Sie von dem Amte Meines Ministers hiemit in Gnaden enthebe und Mir Ihre Wiederverwendung im Dienste vorbehalte, spreche Ich Ihnen für die Mir, dem Staate und Ihrem Heimatlande seit einer Reihe von Jahren mit treuer Hingebung geleisteten ausgezeichneten Dienste Meine volle Anerkennung aus.

Wien am 11. November 1893.
Franz Joseph m. p.

Lieber Dr. Steinbach! Indem Ich Sie von dem Amte Meines Finanzministers hiemit in Gnaden enthebe und Mir Ihre Wiederverwendung im Dienste vorbehalte, spreche Ich Ihnen für Ihre mit hingebungsvoollstem Eifer geleisteten ausgezeichneten Dienste, insbesondere für Ihre erfolgreichen Bemühungen zur Erhaltung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte und zur Regelung der Währungsverhältnisse, Meine volle Anerkennung aus.

Wien am 11. November 1893.
Franz Joseph m. p.
Taaffe m. p.

Lieber Fürst zu Windisch-Grätz! Ich ernenne Sie zu Meinem Ministerpräsidenten für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder und sehe Ihren Anträgen bezüglich der Bildung des neuen Ministeriums ehestens entgegen.

Wien am 11. November 1893.
Franz Joseph m. p.

Lieber Fürst zu Windisch-Grätz! In Genehmigung Ihrer Anträge ernenne Ich den Grafen Julius Falkenhayn neuerlich zu Meinem Ackerbauminister, den Feldzeugmeister Grafen Beno Welfersheimb neuerlich zu Meinem Minister für Landesvertheidigung, den Marquis Olivier Bacquehem zu Meinem Minister des Innern, den Grafen Friedrich Schönborn neuerlich zu Meinem Justizminister, den Geheimen Rath, Landeshauptmann in Meinem Herzogthume Steiermark Grafen Gundaker Wurmbrand zu Meinem Handelsminister, den Vicepräsidenten des Abgeordnetenhauses Stanislaus Ritter von Madeyski zu Meinem Minister für Cultus und Unterricht, den Legationsrath a. D. Dr. Ernst Eölen von Plener zu Meinem Finanzminister und den Geheimen Rath Apollinar Ritter von Jaworski zu Meinem Minister.

Die diesbezüglichen, an dieselben gerichteten Handschreiben folgen im Anschlusse mit.

Wien am 11. November 1893.
Franz Joseph m. p.
Alfred Fürst zu Windisch-Grätz m. p.

Lieber Graf Falkenhayn! Indem Ich Ihnen für Ihre seit einer Reihe von Jahren mit treuer Hingebung bethätigte verdienstvolle Wirksamkeit und Förderung der Ihren Ressort umfassenden wichtigen volkswirtschaftlichen Aufgaben Meine volle Anerkennung ausspreche, ernenne Ich Sie neuerlich zu Meinem Ackerbauminister.

Wien am 11. November 1893.
Franz Joseph m. p.

Lieber Graf Welfersheimb! Unter Anerkennung Ihrer seit Jahren geleisteten ausgezeichneten Dienste, insbesondere Ihrer unermüdligen und erfolgreichen Thätigkeit zur Hebung und Ausgestaltung der Landwehr, ernenne Ich Sie neuerlich zu Meinem Landesvertheidigungsminister.

Wien am 11. November 1893.
Franz Joseph m. p.

Lieber Marquis Bacquehem! Indem Ich Sie von dem Amte Meines Handelsministers unter Anerkennung Ihrer ausgezeichneten Dienste, welche Sie mit unermüdeter Hingebung geleistet und die in der Entwicklung unserer Handels- und Verkehrsverhältnisse einen so glänzenden Ausdruck gefunden haben, in Gnaden enthebe, ernenne Ich Sie zu Meinem Minister des Innern.

Wien am 11. November 1893.
Franz Joseph m. p.

Lieber Graf Schönborn! Unter Anerkennung Ihrer stets mit voller Hingebung geleisteten treuen und ausgezeichneten Dienste, sowie der großen Verdienste, welche Sie sich in Ihrer bisherigen Stellung um die Entwicklung der Rechtsverhältnisse und Anbahnung wichtiger Reformen auf allen Gebieten des Rechtslebens erworben haben, ernenne Ich Sie neuerlich zu Meinem Justizminister.

Wien am 11. November 1893.
Franz Joseph m. p.

Lieber Graf Wurmbrand! Ich ernenne Sie zu Meinem Handelsminister.

Wien am 11. November 1893.
Franz Joseph m. p.

Lieber Dr. Ritter von Madeyski! Ich ernenne Sie zu Meinem Minister für Cultus und Unterricht.

Wien am 11. November 1893.
Franz Joseph m. p.

Lieber Dr. Eöler von Plener! Ich ernenne Sie zu Meinem Finanzminister.

Wien am 11. November 1893.
Franz Joseph m. p.

Lieber Ritter von Jaworski! Ich ernenne Sie zu Meinem Minister.

Wien am 11. November 1893.
Franz Joseph m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst zu verleihen

das Großkreuz des St. Stephan-Ordens:
Sr. k. und k. Hoheit dem Herrn Generalmajor Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este;

Sr. k. und k. Hoheit dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Ludwig Victor und

Sr. k. und k. Hoheit dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Friedrich, Commandanten des 5. Corps und commandirenden General in Preßburg.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. November d. J. dem Sectionschef im Ministerium des Innern Rudolf Freiherrn v. Breisky das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. November d. J. dem Leiter des Presedepartements im Ministerraths-Präsidium, Ministerialrath Rudolf Ritter von Freiberger den Stern zum Comthurkreuze des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 8. November d. J. dem Sectionsrath im Justizministerium Dr. Friedrich Freiherrn von Call zu Rosenberg und Kulmbach taxfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. November d. J. dem Steuereinnahmer Herrn Alois Lilleg in Sittich in Anerkennung seiner vielfährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Hauptsteuereinnahmers allergnädigst zu verleihen geruht.
Steinbach m. p.

Nichtamtlicher Theil.

1879 — 1893.

I.

Das Cabinet Taaffe ist aus dem Amte geschieden, der Staatsmann, der durch mehr als vierzehn Jahre an der Spitze der Staatsgeschäfte gestanden, ist zurückgetreten. Seitdem Oesterreich eine Verfassung genießt, hat noch kein Ministerium eine solche Lebensdauer erreicht, und indem wir daran gehen, ihm den publicistischen Nachruf zu widmen, fühlen wir die Unzulänglichkeit, in diesem knappen Rahmen der Ueberfülle von Geschehnissen und Leistungen gerecht zu werden, welche sich in diesem Zeitraume vollzogen haben. Gerecht zu werden? Darf man überhaupt hoffen, schon heute einem Cabinet gerecht zu werden, welches, wie kaum ein anderes, von Leidenschaften des Parteikampfes umtobt, von Anfeindungen herbster Art umgeben war? Mehr denn je bleibt hier das objective Urtheil erst den kommenden Zeiten vorbehalten, welche die nöthige historische Perspective gewinnen werden, um das Große und Bleibende zu scheiden von all den kleinen und flüchtigen Erscheinungen, die im Wechsel der Ereignisse vorüberziehen. Wir wollen hier keine Apologie und keine Kritik der Aera Taaffe schreiben. Es bleibe Sache der künftigen

tigen Geschichtschreibung, die wirklichen Erfolge und die angeblichen Irrungen des Staatsmannes, der durch vierzehn Jahre die österreichische Regierung geleitet hat, festzustellen und nach ihrem Werte gegeneinander abzuwägen. Hier wollen wir uns damit begnügen, auf unzweifelhaft feststehende Thatsachen hinzuweisen, die reichlich vorhanden und markant genug sind, um der Aera Taaffe ihr besonderes Gepräge zu verleihen.

Unter jene unbestreitbaren Thatsachen dürften vor allem jene gezählt werden, welche den persönlichen Charakter des bisherigen Premierministers berühren. Niemals, auch nicht in den Zeiten der verbissensten Kämpfe, wurde von irgend einer Seite die tadellose Persönlichkeit des Grafen Taaffe, sein chevaleresker Sinn, sein lauterer Patriotismus, seine aufopfernde Ergebenheit für Thron und Reich in Zweifel gezogen, und seine wildesten Gegner haben stets anerkannt, daß seine Absichten die besten, seine Ziele die reinsten waren. Das wurde vor allem an der höchsten Stelle mit Dank empfunden, und von dort genoss Graf Taaffe jenes niemals wankende Vertrauen, welches zu den notorischen Thatsachen unseres öffentlichen Lebens gezählt werden darf. Graf Taaffe hat es stets als seine oberste Aufgabe erachtet, den Glanz der Krone ungetrübt zu erhalten. Er hat sich von jener royalistisch-constitutionellen Grundanschauung leiten lassen, daß auch in verfassungsmäßig regierten Staaten die Krone nicht zur bloßen glanzvollen Repräsentanz des Staates werden dürfe, sondern daß sie ein lebenskräftiger und mächtiger Factor der politischen Entwicklung sein und bleiben müsse, und dieser Anschauung wußte er stets nachdrücklich praktische Geltung zu schaffen. Nebstdem war sein Augenmerk vor allem darauf gerichtet, die obersten Ziele der gesamtstaatlichen Politik zu fördern. Dies gilt vor allem von der äußeren Politik des Reiches. Sie hat niemals in der inneren Politik irgend ein ernstes Element des Widerstandes gefunden, vielmehr war Graf Taaffe stets in der Lage, dem Minister des Aeußern die große Majorität der österreichischen Volksvertretung zur Verfügung zu stellen, und die Bündnispolitik der Monarchie erfreute sich in der österreichischen Delegation von allen Parteien der kräftigsten Unterstützung, woran die zeitweiligen Extravaganzen kleiner Fractionen nichts zu ändern vermochten.

Das Verhältnis zu Ungarn blieb dauernd das beste, die Erneuerung des Ausgleiches vollzog sich glatt und ohne aufregende Zwischenfälle. Die militärischen Interessen des Reiches begegneten bei Regierung und Parlament vollem Verständnis und weitestgehender Unterstützung. Auch in den schlimmsten Kampfperioden der Aera Taaffe konnte der Kriegsminister bei der österreichischen Delegation stets auf bereitwilliges Verständnis rechnen, wenn es sich um jene militärischen Anforderungen handelte, welche durch die äußere Machtstellung und Allianzfähigkeit der Monarchie geboten waren. Aber auch eine Reihe einschneidender organisatorischer Gesetze diente demselben Zwecke. Wir erinnern nur an die große Reform des Wehrgesetzes, die Schaffung der Landwehrgesetz-Novelle und die Vorsorge für die Militärwitwen und -Waisen.

Solch intensive Mehrleistungen für die Wehrmacht des Staates wären aber unmöglich gewesen, wenn nicht eine glückliche, erfolgsgekrönte Finanz- und Wirtschaftspolitik die unentbehrlichen Voraussetzungen dafür geschaffen hätte. Hier hat man es mit jener hellsten Lichtseite der Aera Taaffe zu thun, die heute von allen

Seiten neidlos anerkannt ist. Die Sanierung der österreichischen Staatswirtschaft wird ihren bleibenden Ruhmes-titel bilden. Die letzten Jahre haben regelmäßig Budgets von überaus rigoroser Präliminierung mit kleinen Ueberschüssen gebracht, während die definitiven Rechnungsabschlüsse ein glänzendes Bild gesunder Finanzverhältnisse boten und sehr beträchtliche Ueberschüsse aufwiesen; seit langer Zeit konnte man sich wieder der Thatsache freuen, daß aus den laufenden Staatseinnahmen ansehnliche Beträge zur Tilgung von Staatsschulden verwendet wurden. Sicherlich war diese Gesundung des österreichischen Budgets zum Theile durch das natürliche Wachsthum der ökonomischen Kräfte und der Hilfsquellen der Nationalwirtschaft herbeigeführt worden; allein der Löwenanteil an dem Verdienste gebührt der strengen Sparsamkeit, der vorsichtigen Gebarung und vor allem der im großen Stile durchgeführten Reform der indirecten Steuern, namentlich der Zucker- und Spiritussteuer. Nur so war es möglich, den infolge der internationalen Verhältnisse stetig anwachsenden militärischen Lasten gerecht zu werden, ohne die Aera der Deficite wieder heraufzubeschwören und ohne durch drückende und irrationelle Steuererhöhungen die ökonomische Volkskraft zu beeinträchtigen. Das Cabinet Taaffe hat aber auch die Reform der directen Steuern im Sinne einer Entlastung der wirtschaftlich Schwächern angebahnt, und wenn es auch nicht gelungen ist, sie zu erlebigen, so darf man doch hoffen und bestimmt erwarten, daß dieses Vermächtnis der Aera Taaffe so bald als möglich auf die Tagesordnung der Legislative gelangen werde.

Mit der Sanierung des Budgets war auch die unentbehrliche Voraussetzung gegeben für die Inangriffnahme des großen Werkes der Währungsreform. Mögen auch zur Stunde widrige Umstände, welche durch die augenblicklich minder günstige Zahlungsbilanz und das Rückströmen unserer Effecten verursacht sind, eine etwas gedrückte Lage herbeigeführt haben, so ist doch jeder Zweifel ausgeschlossen, daß es in wenigen Jahren gelingen wird, das traurige Ueberbleibsel einer finanziell deroutierten Vergangenheit, die Zettelwirtschaft zu beseitigen und unser Geldwesen auf die gesunde Grundlage des vollen metallischen Wertes zu stellen. Der Aera Taaffe aber wird das große Verdienst bleiben, dieses epochale Werk in Angriff genommen und dessen unerlässliche Vorbedingung, ein gesundes Budget, geschaffen zu haben.

Politische Uebersicht.

Laibach, 13. November.

Nahezu sämtliche Wiener Blätter begrüßen die unter den Parteien erzielte Verständigung über das neue Cabinet als eine in hohem Grade für das Parlament erfreuliche Thatsache. Es hat seiner Nothlage selbst abgeholfen und sich aus seiner Zerfahrenheit emporgerafft. Ueberall klingt indessen die Mahnung zur Nüchternheit und zur politischen Zurückhaltung durch. Es wird endlich auch die Hoffnung ausgesprochen, die Cooperation der Parteien werde allmählich zur Abschleifung der Parteigegensätze führen. Die Persönlichkeiten des neuen Cabinets finden ohne Ausnahme eine freundliche Aufnahme, und es wird auch die Uebertragung des Ministeriums des Innern an Marquis Bacquhem allgemein als ein glücklicher Ausweg des Fürsten Windischgrätz aufgefaßt.

Die junge Kofette lachte hart auf.

«Ich einen Heinrich v. Decken auf den Knien um Verzeihung ansehen!» rief sie fast überlaut. «Du bist toll, Antonie, wie ich zu fürchten allen Grund habe, daß du so etwas nur zu denken vermagst! Diesen Bauer, der nichts als rohe Gewalt kennt! Es ist zu absurd!»

Und sie lachte von neuem auf — aber sie mußte sich dazu zwingen.

«Und doch hattest du die Absicht, seine Frau zu werden,» sagte Antonie langsam, jede Silbe schwer betonend.

Melanie machte eine Bewegung der Ungeduld. «Verschone mich mit deinen Bemerkungen,» rief sie gereizt, «dich geht die ganze Sache nichts an. Wenn du für Decken so eingenommen bist, so biete dich ihm doch als Trösterin an! Der Platz in seinem Herzen ist frei, wie es scheint! Für deine bescheidenen Ansprüche ist er immerhin eine höchst angenehme Partie.»

Sie griff nach dem Blumenstrauß des Prinzen und senkte ihr tiefgeröthetes Antlitz über die duftigen Blüten.

Ein Laut heftigen Unwillens war Antonie's ganze Antwort; sie vermochte nicht zu sprechen, so voll war ihr das Herz von Enttäuschung und Empörung über solche Fühllosigkeit.

Als Melanie wieder aufblickte, war die Schwester verschwunden; ein boshaftes Lächeln umspielte die Lippen der jungen Kofette.

«Das wird sie mir nicht vergessen,» sprach sie vor sich hin. «Es wird aber wenigstens das Gute für sich haben, daß sie mich in Ruhe läßt. Hahaha, Hein-

Im Unterrichts-Ausschusse des ungarischen Abgeordnetenhauses begann am 11. d. M. abends die Berathung des Gesetzentwurfes betreffend die freie Religions-Ausübung.

Die Schlussverhandlung in dem von der serbischen Skupschtina eingeleiteten Anklage-Procresse gegen das frühere liberale Ministerium Avakovic ist noch nicht ausgeschrieben, doch ist die Untersuchung seitens des Staatsgerichtshofes bereits so weit fortgeschritten, daß die öffentliche Verhandlung bald beginnen kann. Man glaubt, daß die Schlussverhandlung zwischen dem 17. und 22. d. M. ihren Anfang nehmen wird.

Zu den deutsch-russischen Zoll-Conferenzen sagen die «Hamburger Nachrichten»: Rußland weiß genau, daß die Stärke der deutschen Position darin liegt, daß wir warten können, während es selbst seine Ernte zu Geld machen muß. Gerade diejenigen, welche den Abschluß eines Vertrages mit Rußland ersehnen, sollten, nachdem sie volle Gelegenheit gehabt, ihre Wünsche an maßgebender Stelle zu Gehör zu bringen, dahin wirken, daß die ungeduldige Freihandelspresse nicht den russischen Delegierten die Geschäfte besorgt, zumal dabei die Stimmung des wichtigen Factors Landwirtschaft vollständig ignoriert wird. Die letzte Entscheidung liegt weder bei den russischen noch den deutschen Delegierten, sondern beim Reichstage. Wie sie dort fällt, steht dahin; so leicht wie 1891/92 wird es nicht gehen.

Nach einer der «Pol. Corr.» aus Petersburg zugehenden Mittheilung soll sich die seit langem ins Auge gefaßte Umgestaltung einiger russischer Gouvernements nicht bloß auf die polnischen Provinzen, wo durch die Errichtung eines neuen (Chelmer) Gouvernements mehrere Bezirke vom Königreich Polen getrennt und dem General-Gouvernement Kiew einverleibt werden sollen, sondern auch auf die Ostsee-Provinzen erstrecken.

Tagesneuigkeiten.

(Zu den Vermählungsfeierlichkeiten in München.) Man berichtet aus München: Gestern fand bei dem k. und k. österreichisch-ungarischen Gesandten Fürsten Wrede ein Rout statt, heute findet im großen Tanzsaale des Festsaalbaues der königlichen Residenz eine Galatafel mit 181 Gedecken und abends im königlichen Hof- und Residenztheater eine Festvorstellung statt. Morgen ist bekanntlich der Vermählungstag.

(Ein sinniges Hochzeitsgeschenk.) Ein Kunsthändler Neumann hatte die Ehre, Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Augusta von Baiern ein Portrait Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef, ihres Großvaters, als Bräutigam, Delgemälde nach der Natur von Franz Adam, überreichen zu dürfen; er wurde am Freitag von der Prinzessin-Bräut sowie Prinzessin Gisela und Erzherzog Josef empfangen.

(Der Streit um einen Diamantring.) Der kürzlich in Nizza verstorbene Marquis Spinola besaß einen Diamantring im Werte von 60.000 bis 70.000 Francs, der aber nach dem Tode nicht vorgefunden wurde. Die Erben behaupten, der Marquis habe den Ring verschluckt, um ihn so vor seiner Wittschafterin zu verstecken, und sie wollen nun die Leiche exhumieren lassen.

(Weibliche Studenten.) Aus Heidelberg meldet man der «N. B. Z.»: Nachdem die naturwissen-

rich v. Decken und Antonie! Es ist Thorheit, nein, mehr als das: Wahnsinn! Aber was sagt das Sprichwort: Wenn der Wahnsinn epidemisch wird, so heißt er Verunst! . . . Wenn es denkbar, möglich wäre?»

Die Dämmerung senkte ihren grauen Schleier über die Straßen der Stadt; es regnete heftig und ein scharfer, kühler Wind machte das Wetter noch unfreundlicher.

Heinrich v. Decken saß einsam in seinem Hotelzimmer, finster brütend, zerfallen mit sich und der ganzen Welt.

Decken war von je her in mancher Beziehung ein Sonderling gewesen; ein strenger Vater hatte seine Jugend behütet, und als dieser starb, hatte der damals kaum 25jährige Mann die Verwaltung eines großen, ausgedehnten Besitzthums mit einem übermäßig zu nennenden Pflichteifer übernommen. Der Sinn für Vergnügungen, für Genüsse, wie sie ihm sein Reichthum bot, war nie in ihm geweckt worden. Er hatte streng puritanische Gewohnheiten angenommen und lebte nur für die Arbeit. Seine Mutter liebte er zärtlich, und er that alles, um den schwachen Lebensfaden zu verlängern, der ihm das einzige Wesen erhielt, für dessen Wohl und Wehe er warmen Antheil nahm. Ein echt gemüthliches Familienleben konnte durch die stete Kränklichkeit der alten Dame nicht aufkommen. Heinrich v. Decken hatte dasselbe eigentlich nie kennen gelernt, und wenn ihn auch oft eine unbewußte Sehnsucht nach einem solchen ergriff, er wußte diesem Gefühl keinen Namen zu geben. Arbeit, strenge Erfüllung dessen, was er für seine Pflicht hielt, war bisher sein Lösungswort gewesen.

Feuilleton.

Fast verspielt.

Novelle von E. Wild.

(9. Fortsetzung.)

«Du bleibst!» tönte da Melanie's herrische Stimme an ihr Ohr. «Du bleibst und stehst mir Rede! Wo warst du? Was hast du gehört?»

Antonie deutete mit der Hand nach der Seidenportiere vor dem Eingang zum Nebenraum.

«Ich ward unfreiwillige Zeugin von allem,» brachte sie erst nach einer Pause tonlos hervor. «Es ist entsetzlich! Ist es wahr, wessen er dich anschuldigt? Hast du ihn mit schlauer Berechnung an dich gelockt, um ihn jetzt herzlos von dir zu stoßen?»

«Schweige!» gebot Melanie ihr finster. «Zwischen ihm und mir ist endgiltig alles vorbei. Ich bin wieder frei — frei!» wiederholte sie fast jauchzenden Tones.

Antonie heftete einen langen, traurigen Blick auf die schöne Schwester.

«Er wird uns alle verachten, und er hat ein Recht dazu!» sprach sie dumpf.

Melanie warf die fein geschwungene Oberlippe höhnisch auf.

«An dieser Verachtung liegt mir nichts!» sagte sie kalt. Antonie trat dicht an sie heran.

«So hättest du trotz allem ihn nicht von dir gehen lassen sollen!» rief sie, empört über so viel Herzlosigkeit. «Du hast ihn förmlich hinausgewiesen, du, die du auf den Knien ihn hättest um Verzeihung anflehen müssen!»

schaffliche Facultät der hiesigen Universität weibliche Studenten zum Besuch der Vorlesungen zugelassen hat, ist nunmehr auch, wie wir hören, in der philosophischen Facultät ein Beschluss zustande gekommen, dass kein principiell Hindernis bestehe, weibliche Studenten zu der Doctorpromotion zuzulassen. Die Dame, welche die Entscheidung dieser principiellen Frage veranlasst hat und zum Doctorexamen zugelassen werden soll, ist eine Tochter des berühmten Juristen Windscheid.

(Jubiläum der montenegrinischen Dynastie.) Aus Cetinje wird berichtet: Im Hinblick auf das zweihundertjährige Regierungsjubiläum der montenegrinischen Dynastie Petrović Njeguš, welches im Jahre 1896 stattfindet, hat die Regierung folgende Preise ausgeschrieben: Für die bestbeschriebene Geschichte der regierenden Dynastie einen Preis von 5000 Francs, ferner zwei Preise für die zwei besten Pläne eines dem ersten Petrović Njeguš, dem Gospodar und Metropolit Danilo, zu errichtenden Denkmals. Und zwar ist der erste Preis mit 750 und der zweite mit 250 Francs dotiert. Die Pläne müssen bis zum 23. April, die Geschichte bis zum 31. December 1895 fertig sein.

(Die Wasserkatastrophe in Schneidemühl.) Aus Schneidemühl wird uns berichtet: Der ganze gemauerte Brunnen ist heute nachmittags in die Tiefe versunken. Die Situation ist dadurch wieder bebenförmig geworden. Der Brunnen sank etwa 10 Meter tief. Ein Unglücksfall ist dabei nicht vorgekommen, da die Arbeiten zur Zeit eingestellt waren. Brunnenmeister Beyer besand sich kurz vor dem Einsturz auf dem Brunnen. An der Stelle, wo sich der Brunnen besand, sieht man jetzt einen mit schmutzigem, schäumigem Wasser angefüllten Lämpel. In wirrem Durcheinander liegen um denselben Gerüststangen, Balken und Bretter. Der vom Brunnen zur Kladow heute aufgeworfene Graben ist mit einer dickflüssigen Masse, wie sie bisher den Bohrlöchern entquoll, angefüllt.

(Der Sultan) verlieh dem französischen Ministerpräsidenten Dupuy den Großcordon des Osmanischen Ordens.

(3000 Bergarbeiter) in Lancashire werden die Arbeit zu den früheren Löhnen wieder aufnehmen.

(Goldquellen.) Die «Daily-News» melden aus Fort Victoria, dass daselbst eingetroffene Colonisten von der Reichhaltigkeit der Goldquellen überrascht sind und beschloffen hätten, sich an Ort und Stelle niederzulassen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Beamtenbauverein in Laibach.

Anlässlich der Einberufung der constituierenden Versammlung dieses zu gründenden Vereines wird uns vom Gründungscomité Nachstehendes mitgeteilt:
Das vorbereitende Comité dieses Vereines hat nun zum größten Theile seine Arbeiten beendet und in verhältnismäßig kurzer Zeit das umfangreiche Material zur Gründung des Vereines vorbereitet. Seine Arbeit war keine leichte, da nebst sonstigen Schwierigkeiten demselben jedes Vorbild fehlte, denn in ganz Oesterreich ist bis jetzt ein Verein dieser Art nicht vorhanden, und es musste somit das ganze Material völlig neu ausgearbeitet werden. Das vorbereitende Comité gieng äußerst vorsichtig zuwerke und erwog, bevor es an die Ausarbeitung der Statuten gieng, namentlich drei Punkte: 1.) die Nothwendigkeit des Vereines; 2.) die Möglichkeit der Realisierung vom technischen Standpunkte; 3.) die Finanzierung des Unternehmens. Die Nothwendigkeit des Vereines

An Frauenumgang nicht gewöhnt, benahm er sich in Damengesellschaft steif und gemessen, und niemals hatte er den Versuch gemacht, sich einem jungen Mädchen zu nähern, bis ihn das Schicksal mit Melanie von Lessen zusammenführte.

Heinrich von Decken war eine hohe, imposante Männererscheinung; von dem blonden Bart und Haar hoben sich die großen, dunklen Augen vortheilhaft ab; die Züge des gebräunten Antlitzes waren offen und gutmüthig; sein Anblick rief überall einen freundlichen Eindruck hervor, und gar manches Mädchenauge blickte sehnsüchtig nach dem stattlichen Mann, der die Dreißig überschritten hatte, ohne bislang sein Herz verloren zu haben.

Als Melanie zum erstenmale mit ihm zusammentraf, spottete sie über seine Damenschau, die sichtlich zutage trat. Die Baronin Seeburg nahm ihn gutmüthig in Schutz und erzählte so viel von seinen Verhältnissen, dass die junge Dame sich fast wider Willen für ihn zu interessieren begann.

Ein reicher, hübscher Mann, der jedenfalls leicht zu lenken sein musste, das war etwas nach ihrem Sinn. Melanie hatte bisher Bewunderer in Menge, aber unter allen diesen keinen ernsthaften Freier gefunden. Sie war klüger, berechnender als ihre Mutter, und sah voraus, dass bei der gewohnten luxuriösen Lebensweise das, wie sie wohl wusste, nur unbedeutende Vermögen bald verbraucht sein werde.

An eine reiche, vortheilhafte Heirat zur Sicherung ihrer Zukunft hatte sie stets gedacht; jetzt bot sich

wurde mit Rücksicht auf die Wohnungsverhältnisse in Laibach einstimmig betont, und gab es keinen Zweifel, dass man der herrschenden Wohnungsalamität durch die Gründung eines Bauvereines, wenn nicht ganz, so doch zum großen Theile steuern kann.

Es wurden hierauf Ausschüsse von Sachverständigen behufs Studium der bautechnischen und finanziellen Frage gewählt. Die Bautechniker haben mehrere Entwürfe und Kostenvoranschläge für einzeln stehende Häuser nach dem Cottagesystem und für große Zinshäuser ausgearbeitet. Zur Basis der Berechnung wurde ein einzeln stehendes Haus genommen, welches sämtliche Mauern und Umfriedungen selbst zu tragen hat, nach den Preisen, welche das k. k. Aerar, das bekanntlich auf sehr solide Bauten reflectiert und nicht eben billig baut, zahlt. Ferner wurden die Kosten für Bauplätze, Bau- und Bauerhaltungskosten, Steuern, Landes- und Gemeinde-Umlagen und sonstige kleinere Kosten erwogen, und man kam zum Resultate, dass es dem Vereine möglich sein wird, schöne und gesunde Wohnungen zumindest um zwanzig Procent billiger zu vergeben, als solche gegenwärtig in alten Häusern zu stehen kommen.

Noch günstigere Resultate ergaben die Berechnungen für große, mehrstöckige Zinshäuser.

Die Beamtenhäuser werden aber außerdem noch andere, für jede Familie sowohl aus Ersparnis als auch aus Gesundheitsrücksichten wichtige Vortheile besitzen. Es wird jedes Haus, wenn nicht einen Garten, so doch einen geräumigen, mit Bäumen beschatteten Hofraum, der zum Spielplatz der Kinder dienen wird, ferner eine Waschküche und ein Badezimmer haben. Die Benützung der Waschküche und des Badezimmers wird jeder Mietpartei aufeinanderfolgend je einen Tag zur Verfügung stehen.

Die schwierigste Hauptfrage blieb naturgemäß die Finanzierung. Nach reiflichem Ueberlegen entschied sich das vorbereitende Comité für das Genossenschaftsprincip, und dies aus mehrfachen gewichtigen Gründen. Es musste im Auge behalten werden, dass der Beitritt, namentlich den kleinen Beamten, welche die herrschende Wohnungsalamität am empfindlichsten berührt, weitmöglichst erleichtert werde. Ein auf Actien gegründeter Verein hätte zum großen Theile eben jene niedrigeren Beamtenkreise, für die in erster Linie gesorgt werden soll, beiseite gedrängt, da sich dieselben wegen der verhältnismäßig hohen Actieneinlagen nicht an dem Vereine hätten theilnehmen können und die ganze Unternehmung mehr oder weniger den Charakter der Speculation annähme. Das Genossenschaftsprincip hingegen bietet den Vortheil, dass man mit weit geringeren Antheilseinlagen auf Grund des durch die gesetzliche Haftungsverbindlichkeit der Genossenschaften erzielten Creditess daselbe erzielen kann.

Dem Vereine wird es nun obliegen, mit einem Geldinstitut in Verbindung zu treten, welches auf Grund der bedingten Haftung und nach Maßgabe der Zahl und Leistungsfähigkeit der Genossenschaften einen erforderlichen Credit bis zu einer bestimmten Höhe eröffnen wird. Dieser Credit wird zugunsten des betreffenden Geldinstitutes auf die genossenschaftlichen Bauplätze, die der Verein aus den eingezahlten Antheilseinlagen erwerben wird, sichergestellt und von Seite des Vereines nach Maßgabe der aufgeführten Bauobjecte unter gleichzeitiger Hypothekbelastung in Anspruch genommen. Sinegen beginnt der Verein diese Darlehensquoten sofort aus dem Erlöse der Zinsen und Amortisationsbeiträge der Genossenschafter zu amortisieren.

Das mit dem Vereine in Verbindung stehende Geldinstitut findet bei dieser Manipulation eine doppelte Deckung:

ihr eine günstige Gelegenheit zur Realisierung ihrer Pläne, die so bald vielleicht nicht wieder kam. Das bestimmte sie.

Melanie, der feinen, gewandten Weltbame, war es ein leichtes, den harmlosen Mann mit einem Netz zu umspinnen, in das er sich immer fester verstrickte und verwob, bis der entscheidende Augenblick kam, der zwei so ungleiche Naturen wenigstens vor der Welt vereinigen sollte.

Schon während der ersten Wochen des Brautstandes traten crasse Differenzen zutage, aber Heinrich von Decken liebte das schöne Mädchen wirklich und bezwang sich selbst.

Es ist eine alte Wahrheit, dass gutmüthige, gebulbige Menschen, einmal gereizt, heftiger und rücksichtsloser auftreten, als Personen lebhaften Temperaments.

Decken war in seinen besten Gefühlen verletzt, aufs tiefste verwundet; die Treulosigkeit seiner Braut schien ihm ein Verrath der ganzen Menschheit zu sein. Was sie damit in ihm geweckt, traf nicht nur Melanie allein und ihre Familie, sondern vielmehr die ganze Gesellschaft, in deren Kreise sie so falsch und treulos hatte werden können.

Als er von Melanie fortgegangen, war er wie ein Rasender durch die Gassen gestürmt, ehe er in das Hotel zurückkehrte, in dem er seit Jahren beim jeweiligen Aufenthalt in der Stadt zu wohnen pflegte.

Einjam saß er nun da, ein Raub der widerstreitendsten Empfindungen. Er kam sich selbst klein und erbärmlich vor, dass er das frivole Spiel nicht

erstens in der gesetzlichen Haftung der Genossenschaft, zweitens durch die hypothekarische Sicherstellung, da das Geldinstitut den ganzen Credit auf den genossenschaftlichen Bauplätzen und Bauobjecten intabuliert hat und dem Vereine auf den eröffneten Credit nie mehr Darlehen bar auszahlt, als dieser für Baukosten vorausgibt, somit die factischen, auf den eröffneten Credit und Hypotheken gemähten Darlehen nie den Realwert des Vereinsvermögens übersteigen können.

Anderseits hat aber der Verein den Vortheil, dass er es inbetreff des Creditess und der aufgenommenen Darlehensbeträge nur mit einem und durchwegs verlässlichen Gläubiger zu thun hat, bei dem er nicht Gefahr läuft, dass ihm dieser heute oder morgen das Darlehen kündigt und den Verein in Verlegenheiten bringt. Mit Rücksicht darauf sind auch die einzelnen Genossenschafter inbetreff der eventuellen unangenehmen Folgen der übernommenen Haftungsverbindlichkeit vollkommen gedeckt.

Alle diese Fragen sind in mehreren Ausschuss- und Comitésitzungen allseitig gründlich erörtert worden, und wurde auf Grund der factischen Beweismittel die Realisierung des Unternehmens sowohl vom technischen als auch vom finanziellen Standpunkte aus als durchführbar nachgewiesen. Die Berichte des Finanz- und des technischen Ausschusses wurden vom Gesamtcomité nach Anhörung sämtlicher anwesenden Sachverständigen einstimmig mit Befriedigung zur Kenntnis genommen, die Gründung des Vereines definitiv beschlossen und sofort ein Ausschuss für die Ausarbeitung der Statuten gewählt. Dieser Ausschuss hatte nahezu einen Monat fast tägliche Sitzungen, stellte die Statuten zusammen und übermittelte sie hierauf dem Gesamtcomité zur Prüfung. In mehreren Sitzungen des Gesamtcomités wurden dieselben noch eingehend durchberathen und verbessert, und nun liegen dieselben bereits in beiden Landessprachen gedruckt vor. Sie sind möglichst kurz und bündig, nichtsdestoweniger aber leicht verständlich und umfassen alle wichtigen Punkte, von denen selbstverständlich den wichtigsten Punkt der Zweck des Vereines, seinen Mitgliedern angemessene Wohnungen gegen billige Mietzinsen zu verschaffen oder denselben die Gründung eines eigenen Heimes zu ermöglichen, bildet.

(Hofnachrichten.) Der «Montags-Revue» zufolge ließ Se. Majestät der Kaiser sämtlichen Mitgliedern des Cabinets Laaffe sein photographisches Bild mit der höchst eigenhändig geschriebenen Widmung zustellen. — Ihre Majestät die Kaiserin besichtigte vorgestern mittags das Hernalser Officierstochter-Institut auf das eingehendste. Zum Empfange hatten sich Se. Excellenz der Herr Kriegsminister Krieghammer und die Institutsleitung eingefunden.

(Der frühere Minister Baron Bach) ist in Unterwaltersdorf bei Wiener-Neustadt gestorben.

(Von der deutschen Mädchen-Volksschule.) Der k. k. Landes-Schulrath hat über einen diesbezüglichen Antrag wegen Ueberfüllung der zweiten Classe an der hiesigen deutschen Mädchen-Volksschule die räumliche Theilung dieser Schulclasse bewilligt. Aus diesem Anlasse wurde Fräulein Jakobine Naglas zur Aushilfslehrerin an der gedachten Volksschule bestellt. — o.

(Sprengmittel «Carboazotine».) Das k. k. Ministerium des Innern hat im Einvernehmen mit den theilhaftigen Ministerien das in der Fabrik des Franz Faulus in Budapest erzeugte Sprengmittel «Carboazotine» innerhalb der im österreichischen Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder zum allgemeinen Verkehr einschließlich des Eisenbahntransportes gegen Beobachtung der bestehenden oder noch zu gewärtigenden Sicherheits-

früher durchblickt, das die Lessens mit ihm getrieben hatte. Denn sie waren sich unzweifelhaft alle, alle gleich, die hornierte Mutter in ihrer bequemen Eitelkeit, die schöne, flatterhafte Tochter, die er seine Braut genannt, und auch die ernste, stille Antonie, die jedenfalls um den schlau ausgeheckten Plan wenigstens gewusst hatte.

«Antonie, auch sie, auch sie,» murmelte er in halbabgerissenen Lauten zornig vor sich hin. «Sie war immer diejenige, die vermittelnd eintrat, wenn Melanie's Leichtfertigkeit mich verletzte hatte. Natürlich, es war auch für sie von Interesse, dass der reiche Bräutigam der Familie erhalten blieb. Jetzt wird sie den Friedensengel zwischen ihrer Schwester und dem Prinzen spielen. Egon von Wolfenstein ist jedenfalls die bessere Partie — geistreich, weltgewandt, der zukünftige Erbe eines großen Reichthums, und dann ein Prinz! Das lockt! Was ist gegen ihn der einfache Heinrich von Decken, der Landadelmann, der auf dem glatten Parket der Salons nie vorwärts kommt und nicht das geringste Talent in sich spürt, jemals der Löwe der Saison zu werden!»

Er lachte ingrimmig auf, während er mit der gebräunten Hand durch sein volles, blondes Haar fuhr. In den Schmerz getäuschter Liebe mischte sich getränkte Eitelkeit. Er wusste genau, dass ihm alle die glänzenden Eigenschaften fehlten, um mit seinem Nebenbuhler erfolgreich in die Schranken treten zu können, selbst wenn er es gewollt hätte.

(Fortsetzung folgt.)

vordrücken zugelassen. Zu anderen auf diese Bewilligung bezughabenden Bedingungen gehören insbesondere alle jene, welche für die Deponierung, den Transport und den Gebrauch des Schwarzpulvers Anwendung finden. — o.

(Großherzige Spende.) Die krainische Sparcasse hat zur Unterstützung der kleineren Gemeinden des Tschener Thales behufs Wiederherstellung der durch das Hochwasser vom 25. September d. J. beschädigten Communicationen in munificenter Weise den Betrag von 1000 fl. gespendet.

(Deutsches Theater.) Die gestrige Reprise des Lustspiels «Das Heiratsnest» war recht gut besucht. Die Vorstellung, gut vorbereitet, verlief diesmal ohne Störung, und es erfüllten nebst den Darstellern auch der Regisseur und Inspicient anstandslos ihre Aufgaben. Das Publicum zeigte sich durch wiederholten Beifall dankbar. Heute geht die melodiose Operette «Giroflé-Giroflà», die sich seinerzeit großer Beliebtheit erfreute, in Scene. Von besonderem Interesse ist das erste Auftreten des dem Salbacher Publicum wohlbekannten Gesangscomikers Herrn Alexander Mondheim, dessen Leistungen dem Publicum noch in angenehmer Erinnerung sein dürften. Die Partien des Tenorbuffo übernimmt von nun an Herr Müller, die ersten Tenorpartien hingegen Herr William, in Opern werden beide alternieren.

(Ein wüthender Hund.) Aus Gurkfeld geht uns die Nachricht zu, daß vor kurzem ein wüthender Hund aus Kroatien über die Breganabrücke nach Krain kam. In der Mitte dieser Brücke begegnete demselben die 40jährige Bäuerin Maria Kovacic aus Breganskofelo, welche der Hund anfiel und die Ärmste trotz ihres Wehrens förmlich zerfleischte. Auf die Hilferufe des armen Weibes kam endlich ein Bursche herbeigeeilt, der den Hund mit Steinwürfen vertrieb; aber bald darauf griff dieser wieder den 26jährigen Martin Sterle an und biß ihn in die linke Hand. Im weiteren Umherlaufen fiel der Hund alles an, was ihm eben in den Weg kam, und biß ein Kalb, zwei Schweine und einen Hund. Auf einer Hutweide überfiel er eine Kuh, die ihn aber mit den Hörnern faßte und wegschleuderte, wobei er jedoch ohne Verletzungen davon kam. Nach längerer Verfolgung gelang es endlich dem Bauer Jakob Sinko aus Ponikve, das wüthende Thier zu erschlagen. Bei der vorgenommenen Section des Cadavers wurde die Wuthkrankheit constatirt, weshalb alle veterinär-polizeilichen Maßregeln eingeführt und die gebissenen Menschen der ärztlichen Behandlung übergeben wurden. — o.

(Verwendung von Officieren des Ruhestandes.) Das Armeekorrespondenzblatt veröffentlicht folgende Circularverordnung des Kriegsministeriums: Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliezung vom 7. April 1893 allergnädigst zu genehmigen geruht, daß künftighin die bei der Verwaltung der Militär-Invalidenhäuser und bei den Militär-Badehauscommanden in Verwendung stehenden Generale und Stabsofficiere dem Ruhestande entnommen werden, ferner daß auch bei den Militär-Localbehörden ein Theil der für Stabs- und Oberofficiere bestimmten Dienstposten durch Officiere des Ruhestandes besetzt werde. Für die auf solchen organisationsgemäß systemisirten Dienstposten in Verwendung tretenden Officiere des Ruhestandes finden in Bezug auf die Gebühren und auf die Anrechnung der Dienstzeit die Bestimmungen des § 16, Punkt 2 A, beziehungsweise § 16, Punkt 5, der Gebührenvorschrift für das k. und k. Heer — erster Theil — Anwendung. Dagegen haben die solcherweise in Verwendung tretenden Generale und Stabsofficiere des Ruhestandes auf die Uebersetzung in den Präsenzstand grundsätzlich keinen Anspruch. Von den Oberofficieren können einzelne, nach Maßgabe ihrer Verwendbarkeit und der Beförderungsverhältnisse der Officiere des Armeestand, im Sinne der Bestimmungen des Punktes 16 der Beförderungsvorschrift für die Personen des Soldatenstandes im k. und k. Heere in den Armeestand eingetheilt werden. Nach den Allerhöchsten sanctionirten Delegationsbeschlüssen wird diese Maßnahme zum Theile schon für das Jahr 1894 in Anwendung zu kommen haben.

(Gekürzte Banknoten.) In der letzten Zeit sind, wie die «Pol. Corr.» meldet, bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank wieder auffallend viele Zehn-Gulden-Noten eingelaufen, welche um einen heiläufig zwei bis drei Millimeter breiten, aus der Note fehlenden Streifen gekürzt erscheinen. Die Eigentümer solcher, in betrügerischer Absicht gekürzten Noten erleiden bei der Präsentation derselben bei der Bank einen Abzug von regelmäßig 1 fl. ö. W., und wird das Publicum im eigenen Interesse aufmerksam gemacht, bei Annahme von Zehner-Noten auf die gedachte Beschädigung zu achten, wobei es sich empfiehlt, die Note gegen das Licht zu halten, um den sonst schwer merklichen Schnitt wahrzunehmen. Vielleicht gelingt es bei einiger Aufmerksamkeit des Publicums, auch dem Betrüger auf die Spur zu kommen.

(Circus Corradini.) Nachdem jetzt der Circus durch mehrere Defen erwärmt wird, ist der Aufenthalt erträglich und der Besuch ziemlich gut. Die Leistungen erregen zunehmendes Interesse. Insbesondere erzielen die außerordentlichen Pferdredressuren durch Director Corradini, insbesondere die Vorführung des Schulpferdes «Good Boy», große Erfolge. Von großem

Effect ist ferner das Aufsteigen eines Luftballons mit Pferd und Reiter (Director Corradini), welche letztere in einer Höhe von circa 15 Meter unter dem Geprassel eines Raketenfeuerwerkes stoische Ruhe bewahren.

(Neuer Feuerwehrverein.) In Sanct Peter bei Adelsberg ist ein freiwilliger Feuerwehrverein in Gründung begriffen, und hat das bezügliche Comité die Vereinsstatuten der k. k. Landesregierung zur Bestätigung bereits vorgelegt. — o.

Neueste Nachrichten.

Verabschiedung der früheren Minister.

Samstag um 3/4 1 Uhr mittags versammelten sich alle Mitglieder des früheren Cabinets in Gala-Uniform im Ministerium des Innern und begaben sich zu Sr. Excellenz dem Grafen Taaffe, um sich corporativ von ihrem ehemaligen Chef zu verabschieden. Graf Falkenhayn hielt eine längere Ansprache, in welcher er den Gefühlen der Verehrung sämtlicher Mitglieder des früheren Ministeriums in warmer Weise Ausdruck gab. Graf Taaffe erwiderte mit den herzlichsten Worten und versicherte die bei ihm erschienenen Herren der Fortdauer seiner freundschaftlichen Gesinnungen. Der Abschied hatte einen durchaus innigen und wahrhaft cordialen Charakter.

Im Laufe des ganzen gestrigen Tages waren auch die Oberbeamten des Ministeriums des Innern bei Sr. Excellenz dem Grafen Taaffe zur Abschiedsaudienz erschienen, da über Wunsch des Grafen von einer officiellen Verabschiedung der Beamten des Ministeriums des Innern Umgang genommen wurde.

Gestern um halb 11 Uhr vormittags verabschiedete sich Se. Excellenz Dr. Steinbach von den Beamten des Finanzministeriums. In warmen Worten dankte er für die Unterstützung, welche er stets gefunden habe, worauf Sectionschef Freiherr v. Baumgartner namens der Beamten des Finanzministeriums den Gefühlen der Dankbarkeit für das bewiesene so wohlwollende Entgegenkommen des scheidenden Ministers und der Bitte um Bewahrung eines freundlichen Andenkens Ausdruck gab. Auch überreichte Sectionschef Freiherr v. Baumgartner namens des Personales eine schön ausgestattete Cassette mit den Photographien der Beamten. Der scheidende Minister dankte gerührt für diesen neuen Beweis freundschaftlicher Gesinnung.

Ministerpräsident Fürst Windisch-Grätz hat vorgestern abends dem Grafen Taaffe einen längeren Besuch abgestattet.

Vormittags verabschiedeten sich die Beamten des Ministerpräsidentiums vom Grafen Taaffe, worauf dieselben vom Ministerpräsidenten Fürsten Windisch-Grätz empfangen wurden. Bei Entgegennahme der Vorstellung der Beamten des Handelsressorts durch den Handelsminister Grafen Wurmbrand betonte derselbe in Erwiderung einer Ansprache Seiner Excellenz des Sectionschefs Dr. R. v. Wittel, als die Aufgaben des Ministeriums seien die Hebung des Verkehrswezens, die Entwicklung der Industrie und des Handels, die Erhaltung eines tüchtigen Gewerbestandes, die Förderung des materiellen und sittlichen Wohlergehens der arbeitenden Classen anzusehen, welche große Ziele er mit Unterstützung des Beamtenkörpers zu erreichen hoffe. Minister Dr. Freiherr v. Gautsch verabschiedete sich von den Beamten des Unterrichtsressorts mit den Worten des wärmsten Dankes für ihre ausgezeichnete, hingebungsvolle Unterstützung. Minister R. v. Madexski hob bei der Vorstellung die Aufgaben des Unterrichtsressorts hervor, die in Oesterreich umso schwieriger sind, als man unter steter Berücksichtigung des Wohles des Gesamtstaates den culturellen Interessen der einzelnen Länder und Völker gerecht werden müsse.

Telegramme.

München, 13. November. Kaiser Franz Josef ist vormittags 10 Uhr hier eingetroffen und vom Prinz-Regenten wie von sämtlichen bayerischen Prinzen und Würdenträgern auf dem Bahnhofe empfangen worden. Die Begrüßung des Kaisers und des Prinz-Regenten war überaus herzlich; eine dichte Menschenmenge in den Straßen begrüßte den Kaiser mit lebhaften Hochrufen. — Heute früh halb 8 Uhr ist Erzherzog Josef mit Familie hier angelangt und vom Prinz-Regenten, vom Prinzen Leopold und dem Brautpaare empfangen worden.

München, 13. November. (Orig.-Tel.) Abends veranstaltete der bayerische Sängerbund eine Serenade vor dem Leopolds-Palais. Das Brautpaar sah vom Balkone aus zu; das tausendköpfige Publicum brach in begeisterte Hochrufe aus. Später fand ein Rout bei dem österreichischen Gesandten Brede statt, welchem Seine Majestät der Kaiser, sämtliche anwesende Mitglieder des Kaiserhauses, der Prinzregent, die Prinzen und Prinzessinnen bewohnten. Das Rout verlief glänzend.

Melilla, 12. November. Der Commandant der Rabysen-Cavallerie wurde durch ein spanisches Geschöß getödtet. In den Reihen der Rabysen herrscht Ent-

muthigung. Dieselben haben sich zum großen Theile in das Hochgebirge geflüchtet, um außer Schußweite der Kanonen zu kommen. Nur einzelne kleine Gruppen von Tirailleurs erwidern die Kanonade der Forts mit schwachem Feuer.

Chicago, 12. November. Die Ausstellungsfeierlichkeiten haben durch ein großes Festbankett der Fremden-Commissäre unter Vorsitz des österreichisch-ungarischen Generalconsuls Dr. von Palitschek gestern ihren Abschluß gefunden. Die Vertreter des Auslandes reisen Anfangs December ab.

Buenos-Ayres, 12. November. Der Gouverneur von Cordoba hat seine Entlassung gegeben.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 4. bis 11. November 1893.

Das Land Krain ist dermalen frei von Thierseuchen.

Angelommene Fremde.

Am 11. November.

Hotel Elefant. Reich, Beamte; Krotosjner, König, Turnowski, Schapp, Kste., Wien. — Grogger, Reij.; Bettwerth, Münster, Zerney, Birker, Dr. Hartmann, Advocat; Hönigmann, Baumeister, Graz. — Niedl, Gurkfeld. — Niedl, Habbach, Dr. Temmler, Advocat; Prasniker, Stein. — Kauchy, Krostsch, Berberber, Schleimer, Gottschee. — Vestovšek, Mauretto, Daich, Bettan. — Schönherr, Lehrer; Staudinger, Sparcassebeamter, Marburg. — Wulfan, Agrar. — Cotini, Privat, Trieste. — Vidlas, Kroatien. — Moline, Neumarkt. — Böch, i. Fran, Krsling. — Wadnou, Lehrer; Abt, Privat, Marburg.

Hotel Stadt Wien. Juchella, Beamter; Mayer, Kufhanek, Zieg, Wolfenstein, Eisler und Fritsch, Reij., Hoch, Pernoth und Brunnetti, Kste., Wien. — Kampf, Kfm., Brunn. — Berib, Schaffer, Trobitz, Curths, Reij u. Schuh, Trieste. — Winterhalter, Reij., Marburg. — Tomitsch, Lichtenswald. — Labstädter, Graz. — Ryšady, Arto und Braune, Gottschee. — Albin, Monteur, Mannsburg. — Pön, Bauer, Weic und Sernek, Villach. — Trabner, Colerus und von Gelbern, Klagenfurt.

Hotel Bayerischer Hof. Mähler, Professor; Fofakowski, Bezirks-Thierarzt; Knabl, Fachschulleiter; Winter, Supplent; Kraus u. Frajhl, Bergbeamte; Barteleuc, Comptoirist; Hönigmann, Fleischhauer; Scheichart, Lehrer; Dr. Brunner, Gottschee. — Ladner, Lehrer, Bettan. — Gitschthaler, Schriftsetzer, und Tschauer, Privatbeamter, Klagenfurt. — Stöhr, Einjährig-Freiwilliger, Prag.

Hotel Südbahnhof. Fests, Wien. — Zerjal, Krainburg. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Juan, Falog. — Pirnat, Rudolfswert.

Verstorbene.

Den 11. November. Anna Premt, Krämerin, 39 J., Petersstraße 8, Tuberculose.

Den 12. November. Johanna Jager, Arbeiter-Tochter, 23 J., Petersstraße 37, Fraisen.

Den 13. November. Franz Atrici, Arbeiters-Sohn, 2 J., Kuththal 11, Hirnhaut-Entzündung. — Anton Felber, Magazinsaufseher's-Sohn, 3 1/2 Jahre, Rudolfsbahnstraße 12, Scharlach-Diphtherie.

Meteorologische Beobachtungen in Salbach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richt des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7	U. Mg.	746.8	0.4	B. schwach	bewölkt	0.00
13	2 » N.	746.3	1.6	D. schwach	bewölkt	
9	» Ab.	745.9	0.4	D. mäßig	bewölkt	

Anhaltend trübe. — Das Tagesmittel der Temperatur 0.8°, um 3.3° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky
Ritter von Wissehrad.

Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie. Wie in früheren Jahren findet auch in diesem Jahre eine große Wohlthätigkeits-Lotterie statt. An dem Reingewinne derselben participieren unter andern: das Pensions-Institut des ungarischen National-Theaters, der Landesverein der ungarischen Hausfrauen, der Unterstützungsverein für geheilte Geistesranke, der Budapester Kinderfreundeverein, der für die kön. ung. unbemittelten Beamten-, Witwen- und Waisen zu errichtende Fond, das Marie-Balerie-Waisenhaus in Kaufenburg, die Frauen-Gewerbeschule in Nagy-Karoly (Szatmarer-Comitat), der Pensionsfond des ungarischen Vereines für bildende Künste, die in Agrar zu errichtende kroatisch-slavonische Corrections-Anstalt u. s. w. Der Spielplan bietet sehr viel Chancen, und ist der Haupttreffer auf 60.000 fl. und weitere Gewinne mit 100.000 festgesetzt worden. Lose à fl. 2. — sind in allen Staatsämtern und Tabaktrafen zu haben. Die Ziehung findet am 28. December l. J. statt. (4953 a)

Einladung.

Mittwoch am 15. d. M. um 9 Uhr wird in der hiesigen St. Peterskirche ein feierliches

Todtenamt

zum Seelenheile des verstorbenen Herrn

Dr. Robert Schrey Edlen von Redlwerth

abgehalten, wozu hiemit die geziemende Einladung ergeht.

Salbach am 13. November 1893.

Die trauernde Familie.

Course an der Wiener Börse vom 13. November 1893.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Bank-Aktien, and Industri-Aktien.

Landes-Theater in Laibach. 32. Vorst. (Abonn.-Nr. 30.) Gerader Tag. Heute Dienstag den 14. November

Giroflé-Giroflà. Romische Operette in drei Acten von Albert Banlo und Eug. Leterrier. — Musik von Charles Lecocq.

Lottoschreiberin (auch Anfängerin) aus gutem Hause findet sofort Aufnahme. — Wo? sagt die Administration dieser Zeitung. (5067) 3-2

! Erbschaften! auch beschränkte, kauft F. Förstl, I., Bellaria 4, Wien. (4700) 150-112

Joh. Jax Laibach, Wienerstr. 13. Fabrikniederlage (4035) von 50-10 Nähmaschinen u. Fahrräder. Preisocourante gratis und franco.

Sport-Circus F. Corradini nur noch wenige Tage! Der Circus ist gut geheizt. Heute Dienstag 14. Novbr. halb 8 Uhr abends zum Benefiz

grosse Extra-Vorstellung. Neues musikalisches Entrée der Benefizianten 30 verschiedene Instrumente 30 (4965) Ferner: Das Ballonpferd 'Blondin'. Das Wunder der Jetztzeit! Einzig in seiner Art! Die Vollendung der Pferde-Dressur! Und viele andere hochinteressante Programm-Nummern. Morgen Mittwoch grosse Parforce-Vorstellung mit 18 großartigen Programm-Nummern, darunter das Ballonpferd 'Blondin'.

Die ergebnis gefertigte Central-Administration der 'Fremden-Zeitung' für Oesterreich erlaubt sich hiemit auf genannte aufmerksam zu machen, und ladet die P. T. Interessenten für Fremdenverkehr zum Bezuge der 'Fremden-Zeitung' höflichst ein.

„Fremden-Zeitung“

Central-Organ zur Hebung des Fremden-Verkehrs in Oesterreich inclusive des angrenzenden bairischen Hochlandes.

Autorisiertes Organ des Wiener Vereines für Stadt-Interessen und Fremdenverkehr, des Salzkaemertgut- und des Tiroler Landes-Verbandes, des Fremdenverkehrs-Vereines für Steiermark sowie des Verbandes der gesammten Sommerfrischen des Atterseees, des Vereines zur Hebung des Fremdenverkehrs in Salzburg, des Verbandes der Gasthofbesitzer am Bodensee und Rhein und der Fremdenverkehrs-Section des deutschen Böhmerwald-Bundes etc.

Bureaus: Wien, Budapest, Innsbruck, Graz und München; Centrale: Salzburg.

Abonnement ganzjährig: Inland fl. 7.—, Ausland fl. 8.—; Sommer-Saison: Inland fl. 5.— Ausland fl. 6.— mit humoristischer Beilage 50 kr. mehr.

Wird auf den k. k. Staatsbahnen, der k. k. priv. Südbahn und der k. k. pr. österr. Nordwestbahn durch Organe dieser Bahnen während der Reise-Saison in folgenden Stationen vertheilt: Eger, Attnang, Wien, Salzburg, Innsbruck, Bregenz sowie Kufstein, Franzensfeste, Bozen, Trient und Prag, Tetschen und Reichenberg. Ebenso auf den Donau- und österr. Bodensee-Dampfern.

Liegt in 1000 Hotels und Bädern außerhalb Oesterreichs auf. Verzeichnis gratis. In unseren diesjährigen großen Weihnachts- und Neujahrs-Nummern beginnen wir mit einer Reihe von Artikeln 'Im Krainer Land' unsere publicistische Thätigkeit auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs für Krain.

Aus besten Quellen geschöpft, von vorzüglicher Feder geschrieben und reich illustriert, sollen diese Artikel durch Wort und Bild auf unseren großen Leserkreis für das schöne Alpenland Krain wirken.

Um dieser Aufgabe vollständig gerecht werden zu können, machen wir die P. T. Interessenten des Fremdenverkehrs für Krain auf unsere 'Fremden-Zeitung für Oesterreich' aufmerksam und laden dieselben zum Abonnement und Insertion in dieselbe höflichst ein.

Hochachtungsvoll

die Central-Administration der „Fremden-Zeitung“

Salzburg, Berggasse Nr. 12. (5093) 3-1

Hoch rentierendes Anlagepapier. 6%ige bulgarische Staats-Hypothekar-Anleihe. In Gold verzinslich und rückzahlbar. Hypothekarisch sichergestellt durch erste Hypothek auf die Eisenbahnen Rustschuk-Varna und Kaspitschan-Sofia-Küstendil sowie auf die beiden Hafenplätze Burgas und Varna. Steigerungsfähig, weil die Obligationen noch circa 11 Procent unter dem Gold-Paricourse notieren und die hohe Rentabilität eine Avance des Courses rechtfertigt. Vollkommen steuer- und gebührenfrei für jetzt und alle Zukunft. Rentabilität zum jetzigen Course circa 6 1/2 Procent. Zum Tagescourse erhältlich in der (1341) 43-34 Wechselstube J. C. Mayer in Laibach.

Razglas. C. kr. za mesto delegovano okrajno sodišče naznanja, da se je postavil zamremlu tabularnemu upniku Francetu Ferkolu iz Bizovika skrbnikom za čin gospod dr. pl. Wurzbach, advokat v Ljubljani. V Ljubljani dne 19. oktobra 1893. (4887) 3-3 St. 24.290. Oklic. Zapusčini dne 24. marca 1857 v Dolénji Vasi zamrelega Antona Žnidaršiča imenoval se je Janez Petrovič iz Dolénje Vasi skrbnikom. C. kr. okr. sodišče v Logatci dne 19. septembra 1893. (4875) 3-3 St. 7829.

Schweizer Musikwerk, 10 Stücke selbst spielend, prachvolles Salonstück, offeriert billigst, eventuell auch auf Monatsraten, Fr. Stampfel, Laibach (5094) am Congressplatz, Tonhalle. 5-1

Gesucht werden selbständige Köchinnen zu zwei Leuten nach Marburg und Dalmatien; mehrere Mädchen für alles für hier. — Näheres im Bureau Egy, Elefantengasse 52. (5100)

Herrengasse Nr. 10 ist ein Hofzimmer im I. Stock sofort zu vermieten. (5097) 3-1

Zwei Wohnungen zu zwei Zimmern, Küche etc. sind zum Februar-Termin an kinderlose Parteien zu vermieten. — Näheres Römerstrasse Nr. 12. (5095) 3-1

Bureau G. Flux, Rain Nr. 6, empfiehlt einige recht nette und mit Jahreszeugnissen versehene jüngere und ältere Köchinnen für alles; dringend gesucht werden: Stubenmädchen, Kindsmädchen, einfaches älteres, intelligenteres Mädchen für alles (sehr gute Behandlung) etc. etc. (5099)

Anzeige. Das (5098) 2-1 Tanzschul-Local befindet sich Herrengasse Nr. 13 ebenerdig. Tanz-Unterhaltung jeden Sonntag um 6 Uhr abends. Ergebenst gefertigter Wilhelm Friedrich, gepr. Tanzlehrer. (4910) 3-3 St. 6629.

Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Litiji naznanja, da se je postavil v izvršilni stvari Andreja Zupančiča (po dr. Ivanu Tavčarju) proti Luki Zajcu iz Stjerne Njive pcto. 134 gold. 10 1/2 kr. tabularni upnici Mariji Gradisek iz Terbovelj, sedaj neznanega bivališča, Janeza Smerkolja iz Medije skrbnikom ad actum. C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 25. oktobra 1893.